

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Umf. Reime 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 30

Herford, Dienstag, den 5. Februar

1918

Trotsky schachmatt. Die Berliner Konferenz.

Der antliche Draht hat mit unerwarteter Offenheit gemeldet, um was es sich bei der Berliner Konferenz Rühlmanns, Czernins, Ludendorffs und Bedels handelt, um „politische und wirtschaftliche Fragen aus dem gemeinsamen Interessengebiet Deutschlands und Österreich-Ungarns“. Die Meldung hätte hinzufügen können: auf Grund der Lage der West-Vitowsker Verhandlungen. Denn wenn auch die „unabweisbaren Pflichten“, die Herr v. Rühlmann anderte, schon vor der letzten Sitzung der politischen Kommission aufgetaucht sein mögen, so dürfte doch die allerletzte Lage, wie die Rühlmann und Czernin verließen, der Hauptgegenstand der Berliner Besprechungen sein. Und diese Lage ist die, daß die Vertreter der Mittelmächte es nachgerade für aussichtslos halten, mit Trotsky ins Reine zu kommen. Sie versuchten abermals eifrig und dringend eine Verständigung. Aber der Bolschewistenführer läßt sich immer nur zu einem „geistigen Ringkampf“, wie Graf Czernin es nannte, herbei. Dabei werden die Begriffe hin und hergeworfen, wie der Lebenswandel beim Sozialismus, Sinn- und zwecklos, mit der einzigen feindlichen Absicht der Rufen. Zeit zu gewinnen, bis die Flamme der Maximalistenrevolution viel leicht in den anderen Ländern gezündet hat.

Wird man die letzten Verhandlungsberichte, von West-Vitowsk aufmerksam durch, so entgeht einem nicht der leise Spott, den die Vertreter der Mittelmächte bereits im Gespräch mit Trotsky anhängen lassen. Staatssekretär v. Rühlmann nennt den Führer der russischen Vertretung einen gewissen Dialektiker, dem ein Widerspruch in den Erklärungen unmöglich unterlaufen werde. Also könne nur ein Mißverständnis auf Seiten Trotsky vorliegen, der zuerst Polen als selbständigen Staat anerkannt habe, jetzt aber die Ansicht zeige, daß Polen mangels fester Grenzen und mangels eines Königs weder ein Staat noch ein Königreich sei. Und es ist deutlich höflich, wenn Graf Czernin bemerkt, auch die russische Republik habe noch keine festen Grenzen, was insofern die Mächte des Vierbundes nicht hindere, mit der gegenwärtigen russischen Regierung zu verhandeln, ohne sich auf eine Auflösung ihrer Verbindungen einzulassen. Aus solchen beifälligen Bemerkungen geht deutlich hervor, daß die Vertreter der Mittelmächte den Herrn Trotsky nicht mehr ernst nehmen. Und mit Recht. Er ist unten durch, er hat ausgepöbelt, und so ist in seiner Zug, daß Trotsky nicht so sehr durch die Vertreter der kriegsführenden Gegner, als vielmehr durch einen freundschaftlichen Schachmatt gefügt wurde. Durch diesen prachtvollen ultrarussischen Schachmatt. So gründlich ist den moskowitzischen Raubmännern noch von keiner Seite die Meinung eingeprägt worden, wie von diesem Mitglied der Räteregierung. Gleichzeitig wurde der verlorene Petersburger Politik die Nase heruntergerissen, so daß die Mittelmächte freie Hand erhielten, sowohl zur Wiederherstellung ihrer Anerkennung der Ukraine, als auch zum Abschluß eines Sondervertrags mit Kiew.

Eines Profriedens, wie Graf Czernin ihn nennt. Diese neue Lage, hervorgerufen durch Trotsky'sche Forderungen und vor allem durch eine Enttarnung, eröffnet sehr erfreuliche Aussichten. Zweifellos besitzen die Mittelmächte neben den Erklärungen Lubinskis auch noch anderweitige Aufhaltspunkte, wonach Kiew nach wie vor ein sicherer Verhandlungspartner und die Charaktervertretung ein bolschewistischer Schwindler ist. Gelingt es, mit der Kiewer Rada rasch zu einer Einigung zu kommen und ihr die diplomatischen, unter Umständen auch militärischen Hilfe des Vierbundes zu leisten, so bricht die ganze Magimamherrlichkeit von Petersburg zusammen.

So kann die jetzige Berliner Konferenz den Ausgangspunkt für überraschende Schritte von außerordentlicher Tragweite werden. Herr Trotsky wird die Erfahrung machen, daß die imperialistischen Diplomaten, auf die er mit dem Hochmut des Jakobiners herabsieht, sich nicht an der Nase herumführen lassen, sondern den nächsten Vorteil,

der sich ihnen bietet, benutzen, um ihn nach allen Regeln der Kunst abzustechen. Trotz der angeblich vollständigen Leichtigkeit des diplomatischen Ringens spielt manches hinter den Kulissen, was erst nachträglich bekannt werden wird. Herr Trotsky hat seine Karten bisher nicht aufgedeckt, vielmehr die dunkelsten Winkelzüge gebraucht. Nun muß er es erleben, daß die Truppe in der Hand der Verhandlungsgegner sind. Auf der Berliner Konferenz braucht man sich eigentlich nur noch darüber schlüssig zu werden, in welcher Reihenfolge sie ausgespielt werden sollen.

Berlin, 4. Febr. Wie bekannt, ist heute eine Anzahl hoher politischer und militärischer Persönlichkeiten zu Besprechungen in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen erstrecken sich, wie wir hören, einerseits auf die Ernährungsfragen, andererseits auf unsere Beziehungen zu unserem östlichen Gegner und insbesondere auf den erhofften Friedensschluß mit der ukrainischen Regierung.

Die Polenfrage.

Ill. Berlin, 5. Febr. Die Besprechungen, zu denen Staatssekretär von Rühlmann, Minister Graf Czernin und General Ludendorff in Berlin eingetroffen sind, gelten, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, in der Hauptsache der Lösung der polnischen Frage. Angesichts der Fortschritte, die die Verhandlungen mit der Ukraine gemacht haben, ist für Deutschland und Österreich-Ungarn notwendig, endlich über die polnische Frage ins Reine zu kommen. Es kommt bei den Besprechungen darauf an, ob Deutschland der sogenannten österreichischen Forderung der polnischen Frage zustimmen vermag. Es wird dies abhängen einmal von der Sicherung der militärischen Erfordernisse, die durch General Ludendorff vertreten werden, zum anderen aber davon, ob die wirtschaftspolitischen Angelegenheiten derart geregelt werden, daß Deutschland einer Vergrößerung Österreich-Ungarns durch Polen zustimmen vermag. Namentlich diese wirtschaftspolitischen Fragen sind ungemein schwierig zu lösen. Auch jetzt wieder wird man inne, wie verhängnisvoll es gewesen ist, daß seinerzeit das Königreich Polen geschaffen wurde.

Mutmaßungen über rumänische Absichten.

Ill. Berlin, 4. Febr. Es verlautet, daß die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sei. Man glaubt, daß die rumänische Regierung nunmehr entschlossen sei, aus ihrer haltlos gewordenen Lage die Folgerungen zu ziehen und dem Beispiel der Kiewer Rada folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loslösen wird.

Ill. Berlin, 5. Febr. Wie die „Post“ jagt, beginnt heute in Sinaia zwischen dem Vierbund und Rumänien Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Brest-Litowsk.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Ill. Brest-Litowsk, 3. Febr. Heute vormittag hielt die deutsch-österreichisch-ungarische Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine weitere Sitzung ab.

Staatssekretär v. Rühlmann erklärte zu der Frage der Einbindung bzw. Zulassung von Vertretern der westlichen Randstaaten zu den Verhandlungen, der frühere Standpunkt der Mittelmächte in dieser Angelegenheit sei vollkommen unverändert geblieben.

Hinsichtlich der Zugabe einer Abordnung der polnischen Regierung zu den hiesigen Verhandlungen erklärte Trotsky: Wir erkennen die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des polnischen Staates in vollem Umfang an. Diese Selbständigkeit ist aber nur eine scheinbare, so lange Polen unter dem Regime der Besetzung steht. Wir können nicht diejenigen Vertreter, die durch den Willen der besetzenden Behörden eingesetzt worden sind, als die Vertreter des polnischen Volkes ansehen. Als Selbständige zur Teilnahme an diesen Verhandlungen könnte er nur eine Vertrauensperson ansehen, welche sich auf die beiden Mächte stützen würde.

Staatssekretär von Rühlmann erwiderte, er wisse nicht, warum der Vorsitzende der russischen Delegation von den westlichen Randvölkern heute die Polen ausgeschlossen habe; er glaube aber, einen gewissen Fortschritt darin erkennen zu können, daß Herr Trotsky die Selbständigkeit des polnischen Staates in vollem Umfang anerkannt habe. Wenn Trotsky auch für die anderen westlichen Randvölker die Selbständigkeit anerkennen sollte, so

würden die Verhandlungen hiermit einen erheblichen Schritt vorwärts kommen.

In Beantwortung einer Bemerkung Trotsky's, daß die Regierungen der Mittelmächte die neue finnische Regierung noch nicht anerkannt haben, erklärte Staatssekretär von Rühlmann, die Stellungnahme zu den Umständen in Finnland müsse vorbehalten werden, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß ihm von finnischer Seite zahlreiche Klagen darüber zugekommen seien, daß die mehrfach gedachten Wünsche auf Zurückziehung der russischen Truppen aus Finnland von der russischen Regierung nicht in befriedigender Weise beantwortet worden seien.

Mit Befriedigung stellt Graf Czernin fest, daß Trotsky mit seinen heutigen Erklärungen wenigstens das Bestehen und die Selbständigkeit des polnischen Staates anerkannt habe. Dagegen vermöge er nicht zuzugeben, daß die Frage, ob die gegenwärtige polnische Regierung den polnischen Staat zu vertreten berechtigt sei, dem Schiedsgericht einer dritten Regierung unterliege.

Zur finnischen Frage bemerkte Trotsky: Als der finnische Senat sich mit der Bitte um Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands nach Petersburg gewandt habe, habe dieser selber den Gedanken geäußert, daß die Truppen spätestens nach Abschluß des Krieges zurückgezogen würden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß zwischen Abziehungen der russischen Truppen und Teilen der finnischen Bürgerarmee Zusammenstöße stattgefunden hätten, doch lauge er, daß diese Zusammenstöße irgend welchen Einfluß auf den Gang der inneren Kämpfe in Finnland hätten haben können. Was die Heranziehung polnischer Vertreter betreffe, so erkenne er in vollem Umfang das Recht des polnischen Volkes, selbständig und unabhängig zu bestehen, aber er wolle nicht die Augen davon verschließen, daß dieser polnische Staat sehr von beiden Truppen besetzt sei und daß die sogenannte polnische Regierung sich nur innerhalb der Grenzen bewegen dürfe, die ihr von oben her gesteckt würden. Wenn der Staat weder Grenzen, noch einen König habe, dann sei er kein Staat und kein Königreich. Man habe es hier mit noch nicht endgültig gestalteten Verhältnissen zu tun. Auf die Bemerkungen des Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen Delegation habe er zu erwidern, daß seine Regierung durchaus nicht als Schiedsrichter in dieser Frage auftreten wolle, sie schlage nur einen Weg für die Nachprüfung der Berechtigung der polnischen Regierung vor.

Minister des Äußeren Graf Czernin bemerkte, die Delegationen der verhandelnden Mächte seien nicht hierher gekommen, um einen geistigen Ringkampf auszutragen, sondern um zu verhandeln, ob und inwieweit es möglich sei, zu einer Verständigung zu gelangen. Der polnische Staat sei in der Entwicklung begriffen und sein Entwicklungsprozeß sei noch nicht abgeschlossen. Deshalb habe Polen auch noch keine feststehenden Grenzen, aber auch die russische Republik habe noch keine feststehenden Grenzen, was insofern die Mächte des Vierbundes nicht hindere, mit der gegenwärtigen russischen Regierung zu verhandeln. Wenn Herr Trotsky gegen die Mächte des Vierbundes den Vorwurf zu erheben scheine, daß sie die neue finnische Regierung nicht anerkannten, so müsse er feststellen, daß ihm von der Absicht einer Nichtanerkennung nichts bekannt sei.

Staatssekretär von Rühlmann bemerkte, aus der ersten Erklärung Trotsky's habe er den Eindruck gewonnen, als hätte der Redner damit vieldanklos die Selbständigkeit des polnischen Staates anerkannt. Nun habe Trotsky in einer zweiten Erklärung ausgeführt, daß Polen mangels fester Grenzen und mangels eines Königs weder ein Staat, noch ein Königreich sei. Er müsse doch darauf hinweisen, daß man sich vollständig in die Wolken verliere, wenn man die Grundlagen einer gefunden juristischen Konstruktion verlasse. Am Schluß machte Staatssekretär von Rühlmann Mitteilung davon, daß er gezwungen sei, auf kurze Zeit zu verreisen. Die Zeit seiner Abwesenheit würde durch Verhandlungen von Moch zu Moch zwischen anderen in Brest-Litowsk vertretenen verbündeten Delegationen und der russischen Abordnung auszufüllen sein. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Unsicherheit in Petersburg.

Ill. Stockholm, 4. Febr. Die Zustände in Petersburg werden von Tag zu Tag schlimmer. In der Nacht zum 1. Februar wurde das Mitglied des Zentralkomitees des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten, Goldmann-Hofer, ausgeraubt. In der gleichen Nacht wurde Proboreschenski, ein Mitglied des Volksausschusses des Arbeiters- und Soldatenrats, auf dem Simonsky-Wart seines Mantels, der Brieftasche und des Revolvers beraubt, wobei die Banditen erklärten, daß sie auf Befehl des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten alle Passanten zu untersuchen hätten. Im Rätepalast wurden Säden geplündert, darunter auch die Akten der Firma Trögel & Co. Einige Plünderer

wurden erschossen. In der Nacht zum 2. Februar wurde ein Weinsteller in der Bogolitschka geplündert, wobei Maschinengehebre in Tätigkeit traten. Zeitungsmeldungen zufolge gab es über 30 Verwundete.

Katastrophaler Kohlenmangel in Rußland.

Ill. Petersburg, 3. Febr. Infolge des großen Kohlenmangels mußten die Elektrizitätswerke in Petersburg den Betrieb einstellen, und auch der ganze Verkehr der Straßenbahnen ruht. Die großen Fabriken und die Zeitungsdrukereien sind in der peinlichsten Verlegenheit, da sie keinen elektrischen Strom erhalten können. Einigen dieser wichtigen Betriebe wird auf zwei Stunden Strom geliefert. Die Straßen sind in Dunkelheit gehüllt. Die Bevölkerung hat kein Brennmaterial und ist in bitterster Not. Auch der Eisenbahnverkehr leidet sehr unter dem Mangel an Kohlen. Die Züge verkehren jetzt auf der Linie Wladawa-Moskau-Nybin-Petersburg nicht mehr. Der Petersburger Eisenbahnknotenpunkt ist gefährdet.

Granatengruß an das amerikanische Hauptquartier.

Ill. Genf, 4. Febr. Laut „Volant“ heißt es: Durch eine im Hauptquartier des amerikanischen General Leonard Wood bei der Westfront eingeschlagene Granate wurde dieser, sowie sein Stabschef nebst 2 französischen Offizieren schwer verletzt.

Die Rückkehr zur Arbeit.

Ill. Berlin, 4. Febr. Den Arbeitern der mittleren und kleineren Betriebe, die bereits am Sonnabend ihre Tätigkeit in den Fabriken wieder aufgenommen hatten, haben sich heute die Ausständigen einer ganzen Anzahl großer Fabriken angeschlossen. Was die unter Aufsicht gestellten Betriebe anbelangt, so ist hier ebenfalls die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen worden.

Bericht des Hauptquartiers

Ill. Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Hautsoulser Wald und der Yse sowie beiderseits der Scarpe gegen Abend steigerte.

Westlich von Bellecourt scheiterte ein harter Erkundungsvorstoß der Engländer; an der Ailette nördlich von Bray drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Positionen ein.

Eigene Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Bezonvaux 19 Gefangene aus den französischen Gräben.

In Luftkämpfen und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienische Front.

Zwischen Etich und Piave vielfach Artilleriekämpfe.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Ill. Berlin, 4. Febr. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Febr. Amlich wird gemeldet: Zwischen Etich und Piave heftige Artilleriekämpfe. Westlich der Brenta wurden zwei feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. Der Chef des Generalstabs.

Der II-Boot-Bericht.

Ill. Berlin, 5. Febr. (Amlich.) Der feindliche Transportverkehr nach dem Orient und Italien wurde durch unsere II-Boote im mittleren, und besonders im östlichen Teile des Mittelmeers durch Vernichtung von 4 Dampfern und 4 Segeln wieder erheblich geschwächt. Einer der versenkten Dampfer scheint der belgische englische Dampfer „Hamphred“ (3447 T.) gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Segler „Giuseppe“ hatte Phosphat geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

— Gewerbe-Verein. Am kommenden Freitag wird Herr Architekt König, der gediegene Kenner unserer Architekturs, im Gewerbeverein einen Vortrag halten über „Die Baukunst auf deutschem Boden“. Wir verhehlen nicht, hierauf auch an dieser Stelle empfehlend hinzuweisen.

untereinander: „In dem Maul haben wir schon gesiegt, jetzt brauchen wir nur noch mit den Waffen zu siegen.“

Es ist gewiß, daß die Nauener Station auch im künftigen Frieden außerordentliche Dienste wird leisten können. Eine aussichtsreiche Kolonialpolitik würde die funktentelegraphische Vermittlung kaum vorstellbar sein. Der aussichtsreiche Bundesgenosse, dessen Kräfte

(Schluß folgt)

Verantwortlich für den Text und Inserate
Fr. Kühle, Gerford.

Die Verlobung
unserer Tochter Mimmi mit
Herrn Ober-Postassistent
Karl Wöller aus Magdeburg
geben wir bekannt.
H. Hillgenfeldt und Frau,
Minna, geb. Siekmeyer.
Herford, im Februar 1918.

Meine Verlobung
mit Fräulein Mimmi Hage-
meyer zeige ich hiermit an.
Karl Wöller.
Magdeburg, im Febr. 1918.

Suche für zwei ordentliche
16jährige Jungen
Lehrlingsstelle
bei tüchtigen Tischlermeistern,
möglichst auf dem Lande.
Angebote unter L. W. 2273
an die Geschäftsst. d. Zeitung
erbeten.
Pelz-Garnitur
(Fuchs)
fast neu, modern, für 100.—
M. zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 3246
in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Städtischer Verkauf.
In der Turnhalle am Wilhelmplatz
wird Abfallmilch, das hier zu 5 Pfg. ab-
gegeben.
Herford, den 2. Februar 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Fleischverkauf.
In sämtlichen Schlachtereien werden voraus-
sichtlich am Mittwoch, den 6. Februar, von 9 Uhr
vormittags ab, auf die Abschnitte 5 und 10 der
Fleischkarte für die Woche vom 3.—9. Februar
je 25 Gr. Fleisch verkauft.
Herford, den 5. Februar 1918.
Der Magistrat.

Bestandsfeststellung
an Getreide, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten,
sowie an Heu und Stroh.
Auf Grund des Gesetzes des Kriegsernährungsamtes
vom 4. Dezember 1917 § 1, 11311 findet in diesem
Monat eine Feststellung der Bestände an allen gemäß
§ 1 der Reichsgesetzgebung beschlagnahmten Früchten,
sowie der daraus hergestellten Erzeugnisse statt.
Die Erzeuger haben zu diesem Zwecke die ihnen ge-
mäß den gesetzlichen Bestimmungen zur menschlichen Er-
nährung, zur Fütterung und zur Saat zuzureichenden
Mengen abzugeben und getrennt zu lagern. Die übrigen
Mengen sind sofort, also noch vor der Bestandaufnahme
abzuliefern.

In dem Maße des Erzeugers darf nur vorliegen:
1. An Saatgut für Winter- und Sommerroggen
100 Kgr. je Hektar, für Winter- und Sommerweizen
200 Kgr. je Hektar, für Gerste 195 Kgr. je Hektar, für
Hafer 175 Kgr. je Hektar, für Ackerbohnen 200 Kgr.
je Hektar.
2. für die menschliche Ernährung bis zum 15. August
1918: a) an Getreide (Roggen und Weizen) 8 1/2 Kgr.
je Kopf und Monat, b) Gerste und Hafer 2 Kgr. je
Kopf und Monat, c) Hülsenfrüchte 1 Kgr. je Kopf und
Monat.
3. Zur Fütterung an Pferde: an Hafer je Pferd und
Monat zwei Drittel Zentner für die Zeit bis zum 15.
August 1918.

Es liegt im eigenen Interesse der Erzeuger, wenn
bis zu diesem Zeitpunkt sämtliche Früchte restlos ab-
geliefert sind.
Mit dieser Erhebung findet zugleich eine Feststellung
der Vorräte an Heu und Stroh statt.
Die mit der Durchführung der Erhebung beauftragten
Feststellungsausschüsse sind ermächtigt, auf Grund des
§ 1 der Verordnung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli
1917 (Reichsgesetzblatt Seite 604) jederzeit innerhalb
ihres Aufgabensfeldes Auskunft zu verlangen. Ver-
weigerung der Auskunft oder unrichtige oder unvoll-
ständige Auskunft ist mit Gefängnisstrafe bis zu 6
Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark be-
droht. Auch können Vorräte, die verschwiegen worden
sind, im Urteile als dem Staat verfallen erklärt werden,
ohne Unterschied ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören
oder nicht.
Herford, den 2. Februar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am 6. Februar d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, findet
auf dem Löhberbruch hier selbst, bei schlechtem Wetter
im Hofe des Konsumvereins (Gang Wegestraße) für
den Stadtkreis Herford eine
Pferdeausschreibung
statt.

Es sind vorzuführen sämtliche Pferde mit Ausnahme:
a) der bei der Pferdewormmutterung im Dezember 1917
als dauernd triegsunbrauchbar bezeichneten Pferde;
b) der unter 4 Jahre alten Pferde;
c) der tragenden Stuten, unter der Voraussetzung, daß
der Deckstein im Termin vorgelegt wird;
d) der Pferde der Beamten im Reichs- oder Staats-
dienste, soweit sie für den Dienstgebrauch, sowie der
Kriegs- und Tierärzte, soweit sie zur Ausübung ihres
Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt not-
wendig sind;
e) der Pferde der Posthalter in der Anzahl, wie sie von
ihnen zur Beförderung der Posten vertragmäßig ge-
halten werden muß;
f) der angeführten Hengste, soweit sie ausschließlich Zug-
zwecken dienen.

Anträge auf Befreiung von der Vorführung sind
zwecklos, sie müssen zurückgewiesen werden. Be-
gründete Anträge auf Befreiung von Pferden sind bis
spätestens zum 4. Februar d. J. im Militäramt, Sim-
mer 22/23, vorzulegen.
Die Pferdebesitzer fordern ich auf, pünktlich mit ihren
Pferden, die mit Halfter und Strid versehen sein müssen,
zu erscheinen.

Zu widerhandlungen werden bestraft. Stellungs-
pflichtige Pferde, die nicht vorgeführt sind, werden sofort
polizeilich auf Kosten der Besitzer vorgeführt und als-
dann unter Zurückweisung jeder Reklamation ausgehoben.
Herford, den 21. Januar 1918.
Der Polizeikommissar.

Bekanntmachung.
Die Einstellung einiger Hilfspolizeiergeanten wird
beabsichtigt. Gänzlich unbescholtene Personen können sich
schriftlich oder mündlich im Rathaus, Zimmer 18, melden.
An Vergütung werden 5 Mark für den Tag gewährt.
Herford, den 29. Januar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Basse.

Bekanntmachung.
Im Monat Januar 1918 wurden von der
Polizei-Verwaltung Herford 5 Jahres- u. 1 Tages-
jagdschein ausgestellt.
Herford, den 1. Februar 1918.
Die Polizei-Verwaltung.

Aufruf.

In der nächsten Woche finden in Herford cine-
matographischen Wohltätigkeits-Veranstaltungen
zum Besten der unter dem Protektorat Seiner
Hoheit des Großherzogs von Oldenburg stehenden
„Sanitätshundespende“ statt. Mit Hilfe
dieser Spende soll die Zahl der Sanitätshunde und
ihrer Führer so vermehrt werden, daß sie den
starken Anforderungen der kommenden Entschei-
dungskämpfe genügt. Großes haben bereits die
braven Sanitätshunde bisher geleistet, aber ihre
Zahl reicht bei weitem nicht aus. Darum wenden
wir uns an alle Bürger der Stadt Herford und
ihrer Umgebung mit der herzlichsten Bitte, sowohl
durch guten Besuch der kinematographischen Ver-
anstaltungen, als auch durch Spenden zu dem Er-
folg dieser guten Sache beizutragen. Jeder gebe
nach seinen Kräften!
Die Beiträge bitten wir als „Sanitätshunde-
spende“ an die hiesige Stadtkasse zu richten.
Allen Gebern aber sei herzlichster Dank!
Herford, den 27. Januar 1918.

Der Vorstand.
Werner, Bürgermeister.

Schleider zu Vorzugpreisen
steht dem Kreise einmalig in beschränkter Menge für die
minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung. An-
weisungen zum Bezuge dieses Leders werden von den
Kleinsten ausgegeben. Anträge sind bis zum 15. Februar
bei den Kleinsten zu stellen.

Gegen Abgabe der Anweisung und Bezahlung erhält
der Berechtigte von der zuständigen Lederabschnittsstelle,
die auf der Anweisung vermerkt wird, das für die an-
gewiesenen Sohlen nötige Leder, zugleich mit einer Quit-
tung über den bezahlten Betrag. Für das Pfund Leder
sind 3.— M. zu zahlen; die zu beschlagnahmten Schuhe sind
zur Abschnittsstelle mitzubringen.

Bei den Kleinsten ist eine Anzahl Schuhmachermeister
zu erfahren, die sich verpflichtet haben, bei der Ver-
arbeitung des Leders die folgenden äußersten Preise
nicht zu überschreiten:

für Herrensohlen 2,00 M. und 2,50 M.
für Damensohlen 1,75 M. und 2,20 M.
für Knaben- u. Mädchensohlen bis 18 cm 1,10 u. 1,35 M.,
für Knaben- u. Mädchensohlen bis 20 cm 1,20 u. 1,50 M.,
für Knaben- u. Mädchensohlen bis 22 cm 1,40 u. 1,70 M.,
für Knaben- u. Mädchensohlen bis 24 cm 1,50 u. 1,85 M.

Der niedrigere Preis soll für glatte Sohlen und Ab-
satz der höheren Preis für Sohlen und Absatz einschließl.
der kleineren meistfindigen Reparaturen (Näher usw.)
gelten.

Zum Nachweise, daß es sich um Kreisleder handelt,
ist dem Schuhmachermeister die Quittung vorzulegen.
Herford, den 30. Januar 1918.

Der Vorstand: v. Borries.

Auf Nährmittelmärkte Nr. 13 (rote Marke)
wird im Landkreis Herford von den für die Abgabe von
Butter, Marmelade und Konfitüren zugelassenen Ge-
schäften

1 Pfund Marmelade zum Preise von 90 Pfg.
abgegeben.

Die Nährmittelmärkte Nr. 18 ist für die Zeit
vom 6. bis 16. Februar 1918 gültig.
Herford, den 29. Januar 1918.

Der Kreisaußschuß. Abt. Kriegswirtschaft.

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine

tüchtige Aufseherin,

die befähigt ist, einer größeren Zahl von Mädchen eines Dessert-Padtraumes vorzustehen. Bewerberinnen, die eine gleiche Stellung bereits bekleidet haben, wollen Angebote mit Zeugnisabschr.
richten an die

Rheinische Zuckerwaren-Fabrik G. m. b. H.,
Düsseldorf 118, Rosmarinstr. 12/24.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 7. bis 12. Februar d. J. findet
für den Landkreis Herford

Pferdeausschreibung statt:
1. am 7. Februar um 9 1/2 Uhr vormittags auf
dem Löhberbruch in Herford für die Pferde aus
allen Gemeinden des Amtes Herford-Hiddenshausen,
2. am 8. Februar um 9 1/2 Uhr vormittags auf
dem Löhberbruch in Herford für die Pferde aus
dem Amtsbezirk Blotho,
3. am 9. Februar um 9 1/2 Uhr vormittags in
Enger auf der Kreisstraße Dreien-Enger bei Land-
wirt Södecker für die Pferde aus den Amtsbezirken
Spenge und Enger,
4. am 11. Februar um 9 1/2 Uhr vormittags auf
dem Marktplatz in Ennigloh für die Pferde aus
den Amtsbezirken Rodinghausen, Ennigloh und
aus der Stadt Bünde,
5. am 12. Februar um 9 1/2 Uhr vormittags in
Löhne auf dem Jugendspielplatz bei der Turnhalle
am Bahnhof Löhne für die Pferde aus dem Amts-
bezirk Gohfeld-Mennighüffen.

Es sind vorzuführen sämtliche Pferde mit Aus-
nahme:

- a) der bei der Pferdewormmutterung im Dezember
1917 als dauernd triegsunbrauchbar bezeichneten
Pferde;
- b) der vierjährigen und jüngeren Pferde;
- c) der tragenden Stuten, unter der Voraus-
setzung, daß der Deckstein im Termin vom
Vorsteher vorgelegt wird;
- d) der Pferde der Beamten im Reichs- oder
Staatsdienste, soweit sie für den Dienstge-
brauch, sowie der Kriegs- und Tierärzte, so-
weit sie zur Ausübung ihres Berufes an dem
Tage der Musterung unbedingt notwendig
sind;
- e) der Pferde der Posthalter in der Anzahl, wie
sie von ihnen zur Beförderung der Posten ver-
tragmäßig gehalten werden muß;
- f) der angeführten Hengste, soweit sie ausschließl.
Zugzwecken dienen.

Anträge auf Befreiung von der Vorführung
sind zwecklos, sie müssen zurückgewiesen werden.
Begründete Anträge auf Befreiung von Pferden
sind mir durch die Ortspolizeibehörde vor der Aus-
schreibung vorzulegen.

Die Pferdebesitzer fordern ich auf, pünktlich mit
ihren Pferden, die mit Halfter und Strid ver-
sehen sein müssen, zu erscheinen.

Die Pferde werden gemeindeweise geordnet
vorgeführt.

Zu widerhandlungen werden bestraft. Stellungs-
pflichtige Pferde, die nicht vorgeführt sind, werden
polizeilich vorgeführt und alsdann unter Zurück-
weisung jeder Reklamation ausgehoben.
Herford, den 29. Januar 1918.

Der Landrat: v. Borries.

Zeitgemäß!

Wöbelfabriken!

Langjähriger erster Vertreter der Möbelbranche beschäftigt
in großer Stadt Rheinlands, Eisenbahn-Zentralpunkt, ein
Möbelmagazin in

Einheitsmöbeln für Gemeinden

zu errichten.
Firmen, welche sich dem Artikel zuwenden und zum Be-
triebe für Rheinland ein Vertreter anstellen wollen,
beileben ihre Adresse unter Bf. D. 427 an Rudolf Mosse,
Düsseldorf, einzusenden.

Städt. Volks-Symphonie-Konzert.

Mittwoch, den 6. Februar, abends 7 Uhr pünktlich
im Brinkmann'schen Saale
Leitung: Städt. Musikdirektor Friedrich Quest.

Solistin:
Kammers. Tilli Cahnley-Hinken-Würzburg.
Orchester: Bielefeld-Salzulen.

Harfe: Frau Schmidt-Reincke-Dortmund.

Programm:
Smetana—Wagner
Schubert—Berlioz.

Arien u. Lieder mit Orchester von Fiedler, Strauss,
Pitzner, Wolf, Dillbert, Weber, Humperdinck.

Nummerierte Plätze zu 2,75 Mark und 1,75 Mark.

Nichtnummerierte Plätze 0,80 Mark.

Vorverkauf: Buchhandlung Menckhoff, an der
Abendkasse 0,25 Mark Aufschlag.

Städtisches Symphonie-Konzert.

Der Beginn des Konzerts ist wegen
des veränderten Fahrplans auf
7 Uhr abends (pünktlich)
festgesetzt.

Lichtspielhaus „Witkeind“.
Höckerstraße 5. Fernsprecher 690.
DONNERSTAG grosse
Wohltätigkeits-Vorstellung
mit anderem auserlesenen Spielplan.
Dienstag, Mittwoch u. Freitag
2 Ganzaufführungen!
SHERLOCK HOLMES in:
DIE KASSETTE
4 Akte! 4 Akte!
Sherlock Holmes, der größte Detektiv
aller Zeiten, in seinem Meisterwerk.
Sherlock Holmes **HUGO FLINK.**
Ein grosser Heiterkeitserfolg!
Arnold Rieck, d. beliebte Berl. Humorist
in seinem köstlichen Militärschwank:
MUSKETIER
KATSCHMAREK
3 Akte! Arnold Rieck als Bursche. 3 Akte!
Ab Sonnab., d. 19. Februar: **Henry Parten**
in ihrem ganz ausgezeichnet. Lustspiel-
schlager: **Höhenluft.**
Ab Dienst., d. 12. Febr.: **Ahasver 2. Teil.**
In Kürze:
RASPUTIN.

THEATER-GASTSPIEL
(Direktion Rich. Geller)

Freitag, den 8. Februar, abends 7 Uhr:

(Brinkmann's Theatersaal)

Großer Lacherfolg!

Die spanische Fliege

Schwank in 3 Akten. — Vorverkauf: Korkamp.

Stotterer erhalten auf die Broschüre:
„Die Ursache des Stot-
terns und Beseitigung
ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne An-
haltsbesuch“. Früh, war ich selbst ein sehr starker Stot-
terer u. habe mich nach vielen vergeblichen Anhalten selbst ge-
heilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein.
Büchleins ist, so, im verschl. Kuvert ohne Zinsen vollständig
kostenlos. **L. Warnecke, Hannover, Gröbenstr. 33.**

ANZEIGEN

für die

Mittwoch-Ausgabe

bitten wir uns bis

heute nachmittag 5 Uhr

anzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Holz-Auktion.
Am Sonnabend, den 9. Febr.,
nachm. 2 Uhr, lasse ich im Tiden-
Büsch
etwa 70 Haufen u. einige
harte Nummern
schweres Buchenbrennholz
sowie einen Pollen Stämme
öffentlich meistbietend versteigern.
Bekanntgabe der Verkaufs-
bedingungen erfolgt auf dem
Sammelplatz vor Lehtermanns
Hofe.

Diebst., den 3. Febr. 1918.

Rauschenbusch.

Ent erhaltene

Hobelbank

zu kaufen gesucht.

Anged. unter Nr. 3294 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Für Ziegen

zum Schlachten und auch
mitgehende zahle ich die
höchsten Preise.

Zulius Wils. Spanier,

Eisgrabenstr. 8.

Eine Geldbörse

mit Inhalt gefunden.

Abzuholen

Windenerstraße 144.

Pandelsregister des Königl. Amtsgerichts

zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. B, ist bei der

„Herforder Dampfziegelei, G. m. b. H., i. Her-
ford“ (Nr. 9 des Registers) am 1. Februar 1918
folgendes eingetragen worden:

An Stelle des Kaufmanns Arnold Weinberg
ist seine Witwe Emma, geb. David in Herford
als Geschäftsführerin getreten. Dem Kaufmann
Paul Weinberg in Herford ist Procura erteilt.